

Schnee- und Eismassen liegen so klar da, daß man glaubt, man müsse die Gemse sehen können, die zufällig über Fels und Eisstöcke hinwegsetzt. Und wie mannigfaltig ist die Beleuchtung dieser Landschaft! Wie dunkel der Fichtenkranz, der die untere breite Seite der Berge gürtet, wie hell strahlt Fels und Gletscher im Sonnenlicht, wie zittert das von den Bergwänden des Rheinthals vielfach zurückgeworfene Licht über dem breiten Thale tief unter uns, wie schimmert der Strom in seinen fernsten Windungen!

Von Weißbad machen wir einen Ausflug auf die Ebenalp und das Wildkirchlein; in zwei Stunden sind wir dort. Die Ebenalp ist eine Felsplatte mit schwacher Neigung gegen Norden; sie ist schön begrünt und reich an Alpenpflanzen als der Rigi; eine trichterförmige Vertiefung von 50 Fuß im Umfange, das Wetterloch, enthält das ganze Jahr hindurch Schnee und Eis. Die Aussicht ist herrlich; sie erstreckt sich über den Bodensee, die östliche Schweiz mit den zahllosen Alpenfirnen und einen bedeutenden Theil des südlichen Baden, Württemberg und Bayern. Durch eine Felshöhle, 100 Schritte lang, 60 Fuß breit, mit einer Wölbung von 70 Fuß, von welcher Kalkwasser tropft, gelangt man zum Waldkirchlein, einer natürlichen Grotte in Kalkfelsen, die in eine Kapelle verwandelt ist. Ein Glockenthürmchen ist daneben angebracht worden, und ein härtiger Einsiedler verkündet mit hellem Glöcklein die Tageszeiten über die reizende Gebirgssöde entlang. Er bewohnt eine kleine Hütte; eine Felsengrotte dient ihm als Keller, aus dem er den Reisenden Speise und Trank herbeiholt. Da sitzen wir 4600 Fuß über dem Meere, an hoher Felsenwand und betrachten mit Entzücken die reizende Gebirgswelt. Da möchte man Tage lang weilen und scheidet mit schwerem Herzen von diesem erhabenen Schauspiel.

Wir wollen aber noch höher, auf die Säntishöhe von 7709 Fuß, 2504 Meter, um von diesem erhabensten Punkte des Appenzell in die weite Welt zu blicken. Diese Bergfahrt dauert sechs Stunden. Gegen Abend brechen wir unter Leitung eines kundigen Führers auf, steigen vier Stunden rüstig bergan und übernachten in einer Sennhütte. An's Schlafen ist nicht viel zu denken, und es macht Freude, das lustige Feuer von dürrem Tannenholz wohl anzuschüren. Mit dem ersten Tagesgrauen steigen wir wieder bergan, um den Gipfel vor Sonnenaufgang zu erreichen. Oder noch besser, wir steigen durch das Seealpthal über die Neglisalp schon am Abend zur Säntispitze empor und übernachten im — Hôtel Säntis, einem comfortabel eingerichteten Wirthshäuschen, das gute Betten hat. Man kann dann den Sonnenunter- und Sonnenaufgang genießen. — Schon glühen die Alpenhörner Tyrols in rosigter Pracht, immer weiter schreitet das purpurne Licht über die Berggipfel der gegen Süden und Südwesten gelagerten Alpen, während der Fuß der Berge und die Thäler noch vom nächtlichen Grau umschleiert sind.